



Das Gespräch über Geld und Schulden macht ganz offensichtlich nachdenklich: Cornelia Egli-Angele in Aktion bei den jungen Leuten vom boa. (Foto: Peter Pfister)

Schuldenberaterin Cornelia Egli-Angele auf Präventionsbesuch im Berufsintegrationsprojekt boa

## Junge Leute zwischen Pump und Pomp

*An Glanz und Glimmer der Konsumwelt möchten sie alle teilhaben, schliesslich ist das Sache Nummer eins in unserer Gesellschaft. Aber die jungen Leute vom Projekt boa haben keine Arbeit und folglich wenig Geld. Wie es gehen kann mit Pump und Pomp erklärt ihnen Schuldenberaterin Cornelia Egli in frischer Deftigkeit.*

PRAXEDIS KASPAR

Wenn die Sozialpädagogin und Schuldenberaterin Cornelia Egli-Angele bei den jungen Leuten vom boa zu Gast ist, geht es rund: Geschichten, Fragen und Antworten kommen und gehen, übertrumpfen einander gegenseitig und verschwinden immer wieder im Schweigen. Wenn es

dann still wird in der Runde merkt man, dass das alles nicht so einfach ist für die jungen Frauen und Männer. Sie sind beim boa, dem Arbeitsintegrationsprogramm des Arbeiterhilfswerks Schaffhausen, weil es ihnen schwerfällt, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. Aus unterschiedlichen Gründen ist es für manche von ihnen auch schwer, überhaupt einen Fuss in die Tür zu kriegen in der Welt von Leistung und Erfolg. Kein Wunder, dass das Thema Schulden zwar interessiert, aber auch zum Ausweichen verlockt. Vielleicht, weil es leichter ist, erzählen sie zuerst, dass sie eine Menge Geld zugut haben, von Kollegen meist. Der eine und die andere lässt durchblicken, dass es nicht nur das ist, sondern auch das andere: dass die Jungen einander halt gegenseitig anpumpen und dann das Geld nicht zurückgeben können. So sind da und dort während Monaten fünfzig, hun-

dert und mehr Franken irgendwo unterwegs. Eine junge Frau erzählt, dass sie ihren Eltern mehrere tausend Franken schulde. Man ahnt, dass es da ganze Netze gibt, gewoben aus Schulden und Guthaben, aus einem Stück Fatalismus, Beziehungskuddelmuddel und dem Bemühen, sich aus Sorgen freizu trampeln. Vor allem aber wollen sie endlich reinfinden in diese Gesellschaft, die nicht viel Geduld hat mit jungen Leuten, denen nicht einfach alles in die Wiege gelegt worden ist, ob diese Wiege nun in Schaffhausen, Mazedonien oder Kosova gestanden hat.

### VERTIEFEN WÄRE SCHÖN

Regelmässig lädt boa-Kursleiter Martin Sidler, der zuständig ist für die Informationsveranstaltungen mit auswärtigen Fachpersonen, Gäste ein, die den jungen Erwachsenen ein Stück

Lebenskunde vermitteln sollen: die Aidshilfe etwa, die Opferberaterin, den Stadtökologen oder, wie diesmal, die Schuldenberaterin, deren Veranstaltung so gut ankommt, dass man sich die Einführung eines Folgenachmittags zur Vertiefung und intensiveren Diskussion überlegen will.

Zuerst einmal bringt die Beraterin ihr Publikum zum Erzählen, holt sie, wie sie sagt, dort ab, wo sie stehen. Wie macht man Schulden? Kriegt man mit ganz kleinem oder ohne festes Einkommen überhaupt Kredit? Nein. Warum hat man trotzdem Schulden? Man kann, sagt einer, das Postkonto überziehen, bis die Post es merkt. Man kann viel telefonieren müssen, ins Ausland zum Beispiel. Sicher nicht, sagt der Kollege, Telefonschulden hat man doch nicht, heute telefoniert man übers Internet, das ist fast gratis. Oder die Prepaid-Karte, sagt Cornelia Egli, die kann auch helfen. Wo, fragt sie dann,

macht man am meisten Schulden? Bei der Polizei, tönts aus dem Publikum, und einige finden es ziemlich cool, der Runde ein paar Räubergeschichten aufzutischen. Aber im Ernst: Sachbeschädigung ist teuer. Gegen Autos treten zum Beispiel, oder mit einem Nagel am Lack kratzen. Cornelia Egli erzählt von einem Jungen, der das getan hat in der Wut und damit einen Sachschaten über 50'000 Franken ange richtet hat. Den muss er dann ab zahlen, wenn er achtzehn ist. Nicht bezahlte Bussen, das ist den Jungen neu, können in Haft umgewandelt werden. Ein Gläubiger ist in der Schweiz nicht verpflichtet, zu mahnen. Wenn man nicht zahlt, kann er sofort betreiben. Zum Schluss, nach lebhafter Diskussion, die im besten Fall in der Pause weitergehen wird, rechnet die Schuldenberaterin mit ihrem Publikum ein Autoleasing durch. Man wählt einen Mercedes-Sportwagen, Monatsrate 1039 Franken – und kommt auf die Welt: Bank und Garage verdienen sich eine goldene

Nase, der Gelackmeierte ist der autogierige Kunde, auch dann, wenn alles nach Gesetz geht. Denkt dran, sagt Cornelia Egli

zum Schluss, es wird immer Leute geben, die hundertmal mehr Geld haben als ihr. Und es wird Leute geben, die weniger haben.

Ihr allein seid der Massstab für euer Leben, ihr allein entscheidet, wie ihr mit euren Wünschen und Grenzen umgehen wollt.

## Diskretes Hilfsangebot

Junge Frauen und Männer, die mit ihrem Geld besser umgehen möchten oder sich zu einer Schuldenberatung entschlies sen, sind auf niederschwellige, diskrete Hilfe angewiesen. In Schaffhausen bietet die Sozialpädagogin und Leiterin der Fachstelle für Schuldenfragen, Cornelia Egli-Angele, Beratung und Schuldensanierung für Erwachsene und Jugendliche an. Sie arbeitet präventiv in Schulen, in Berufsbildungsstätten oder im Arbeitseingliederungsprojekt boa des Arbeiterhilfswerks Schaffhausen, sie bietet aber auch Einzeltermine an, die telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden müssen: schul denfragen@frauenzentrale-sh.ch, 052/620 37 16. Beraten werden nebst Einzelperso-

nen oder Familien in Überschuldungssituationen auch Personen in Sozialberufen sowie Behördenmitglieder, die mit der Schuldenproblematik zu tun haben. Im Internet finden sich zahlreiche seriöse und unterhaltsame Websites zum Thema Jugendliche und Geld. Es wird offen und ohne Moralinsäure über das Schuldenmachen, den Konsum- und Marken zwang informiert und diskutiert, es finden sich Links zu Beratungsstellen und weiteren einschlägigen Websites. Besonders reichhaltig und durchaus witzig ist die nationale Präventionskampagne unter der Adresse [www.maxmoney.ch](http://www.maxmoney.ch), verantwortet und gestaltet von der Budget- und Schuldenberatung Basel, einer Fachstelle der Christoph-Merian-Stiftung und der Caritas.

Max.money diskutiert und informiert über Schuldentilgung, Schulbekleidung, Videoclips – und es hat einen Dr. Budget, der jede Woche seine neuen Spartips anbietet. Max.money ist auch im Buchhandel als Multipack, bestehend aus Buch, Magazin und CD-Rom erhältlich. Texte zum Thema Marken-Junkies, Konsum- und Kaufsucht finden sich auf der Website des Roten Kreuzes [www.redcross.ch](http://www.redcross.ch), Stichwort Jugend. Alle diese Sites haben gemeinsam, dass sie spürbar und dennoch kritisch auf der Seite der Jungen stehen, auf den erhobenen Zeigefinger verzichten und auch das Verhalten der Erwachsenenengesellschaft hinterfragen – all dies, ohne den Ernst der Lage zu verschweigen. (P.K.)